

Prüm/RP

Im Dreieck Brandscheid – Bleialf – Winterspelt: das Dorf W. gab dem im Oktober 1944 kurz vor der Ardennen-Offensive angesetzten Roman *Winterspelt* (1974) von Alfred Andersch den Titel.

Leute und Geister in der Schneifel

Von Fred Oberhauser

Oral history unterm Schwarzen Mann. Im Prümer Netzwerk funktionierte das so: Der Literaturtopograf vom Dienst verweist auf den *Volksfreund*, der auf den taxifahrenden Ortsbürgermeister von W., der ruft seinen ehemaligen Kollegen in B. an, der gerade am Rasenmähen ist und eigentlich keine Zeit hat. Und jeder nimmt sich dann trotzdem Zeit und erzählt seine Geschichte(n). Und autorisiert sie, wenn's sein muss, auch noch durch Andersch-Zitate. Der sich hinwiederum für seine »Geschichte« auf Ranke beruft: Geschichte berichte, wie es gewesen. Erzählung spiele eine Möglichkeit durch.

Winterspelt, der Roman: »Personal: 5 Männer, 1 Frau. Zeit: 12. Oktober 1944 ... Schauplatz: die Hauptkampflinie in der Nähe des Dorfes W. (West-Eifel), vor der Ardennen-offensive ... Kein Zeit- und Schlachtgemälde ... Höchstens ein Kammerspiel auf dem Hintergrund einer Katastrophe«. Der Roman spielt das als Exempel durch, als »Erzählung einer ver-säumten Möglichkeit« allerdings: »Wie etwas – dazu bestimmt, die Kriegsgeschichte aus den Angeln zu heben – hätte sein können«: ein deutsches Bataillon kampfflos an die Amerikaner zu übergeben.

Der unerhörte Fall verlockt zum Lokal-augenschein. Zumal im Vademekum zu »Literatur und Landschaft« auch Ver-änderungen angezeigt sind. Was *Winterspelt* betrifft: Seine lokale Topografie hat Rommersheim bei Prüm zum Modell. Anderschs Frau Gisela hatte von 1941 bis 1945 dort gelebt. Ihr Bild »Ein Dorf in der Eifel« wurde für ihn zur »Ur-Zelle« des Buches (in dem sie als »Käthe Link« ihren eigenen Part hat, »l'art pour l'art« zwischen Féminité und Widerständigkeit).

Hemmeres – vor 1918 deutsch, von 1918 bis 1940 belgisch, von 1940 bis 1945 deutsch, von 1945 bis 1956 belgisch und dann wieder an die Bundesrepublik abgetreten – ist, was Wunder, der interessanteste Punkt auf der Andersch-LiteraTour. Im Ourtal markieren die Stationen 3 und 4 die Grenze. Von



Die Geschichten hinter dem *Literarischen Führer Deutschland*

der jedoch – der verrottete Grenzpfahl verschanzte sich vor der kleinen Brücke – so gut wie nichts mehr zu sehen ist. Flussentlang dann, am Prallhang links und Wiesenhang rechts, überwuchert und bemoost die Viaduktruine. Und schwarzweiß dahinter weidend das liebe Vieh. Die perfekte Idylle. Beinahe wie in der *Drôle de guerre*. Passage im Roman: Drüben die Amerikaner, hier die Deutschen. Der »Talgrund von Hemmeres als neutrale Zone«, Niemandsland, dessen Frieden nur die zwischen den Uferbüschen angelnden GIs störten.

Aber »die Geschichte geht weiter, viel weiter«. Andersch erlaubte sich Retuschen. Ernest Hemingway, als Kriegsberichterstatte im September 1944 auch in Hemmeres, depeschierte sie als schonungsloses Ergebnisprotokoll »Krieg an der Siegfried-Linie«: »Es war kalt, es goss, ein halber Sturm wehte, und vor uns lagen wie eine Mauer die schwarzen Forsten der Schnee-Eifel, wo die Drachen hausten.« Das Zitat aus Hemingways Depesche 46 übernahm Andersch als Motto Nr. 1 für *Winterspelt*.

»Hemingway was here«, heißt es auch ein paar Dörfer weiter in Buchet bei Bleialf. Eine Tafel an der Hofmauer des »Fuchs-Meyer«-Hauses erinnert: »Hier in »Schloß Hemingstein« (Frammes-Haus Nr. 5) wohnte Ernest Hemingway beim ersten Vormarsch der Amerikaner im September 1945.« Im Dorf wusste man allerdings nichts von dem berühmten Besucher. Heute führt auf seinen Spuren ein Wanderweg durch Buchet und Beritt.

Auf der Heimfahrt platzte auf der Höhe von Brandscheid am Auto der rechte Hinterreifen. Die Pannenhilfe kam international: ein kasachischer Fernfahrer, ein Paar aus Luxemburg und einer aus Brandscheid nebenan. Daheim stellte ich fest, dass auch Brandscheid Andersch-Schauplatz war. Einer der Wiedergänger in der Erzählung *Die Letzten vom »Schwarzen Mann«* erscheint da regelmäßig, um wieder »einmal mehr den Pfarrer vergeblich um Erlösung« zu bitten. Das hatte etwas von der Doppelbödigkeit einer Sage. Der sollte man hinterher sein. Dem Prümer Netzwerk steht demnächst wieder Besuch ins Haus.

➡ **Fred Oberhauser** lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. 2008 erschien von ihm, gemeinsam mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag.